



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.  
Benediktinerstift Admont

7. Februar 2010, 5. Sonntag im Jahreskreis LJC

### Wer wird für uns gehen? – Hier bin ich, sende mich!

Lesungen:

Jes 6,1-2a.3-8 / 1 Kor 15,1-11 / Lk 5,1-11

Es sind mitunter die peinlichsten Momente, die man mit einer Gruppe von Menschen erleben kann. Nehmen wir das Beispiel „Jugendwochenende“. Ankommen, Zimmerzuteilung, Auspacken, erstes Treffen in der Runde. Und dann: Dienstenteilung. Die Frage des Leiters: Wer macht Spüldienst? Wer deckt den Tisch? Wer besorgt morgen die Brötchen? – Betretenes Schweigen. Wie oft hab ich das erlebt. Man blickt umher, die Augen und Köpfe der Teilnehmer senken sich höflich – nicht anders beim Elternabend, wenn es um die Wahl des Klassenelternsprechers geht. Wie oft hat sich mir schon die Frage gestellt, warum dieses Phänomen immer so ist? Drückebergerei? Falsche Demut? Echte Bescheidenheit? Mangelndes Interesse? Angst?

Die heutigen Lesungen greifen die Grundfrage auf: Lasse ich mich in Dienst nehmen? In allen drei biblischen Texten geht es darum. Sich rufen lassen – seine Berufung entdecken – und auf den Ruf eine klare Antwort geben! Bei allen drei Texten geht es aber nicht darum, dass sich Menschen vor ihrer Aufgabe drücken wollen oder kein Interesse haben. Bei allen, d.h. bei Jesaja, bei Paulus und bei Petrus und den übrigen Jüngern, geht es darum, dass sie sich die Aufgabe nicht zutrauen, Angst haben oder sich nicht als würdig empfinden! Sogar ein gehöriges Maß an Scham spielt eine Rolle.

Nehmen wir **Jesaja**: einerseits ergriffen von der Herrlichkeit Gottes (Vision) sieht er aber andererseits seine Unzulänglichkeit, seine menschliche Begrenzung: „unrein“ seien seine Lippen, d.h. seine Worte, sein Reden – das sei voller Fehler, nicht immer authentisch mit dem, was er tue. Doch dann erlebt er, dass diese – um es modern zu sagen – alte „Datenbank“ gelöscht wird. Das Bild von der glühenden Kohle, welche durch einen Engel herbeigetragen seine Lippen berührt, brennt das Belastende, das Fehlerhafte aus. Das ist eine Erfahrung, die uns vertraut ist: wenn Unausgesprochenes endlich ins Wort

gebracht wurde, stellt sich Erleichterung ein und die dann anstehenden Aufgaben gehen viel leichter von der Hand!

Schauen wir auf **Paulus**: Er weiß um seine Vergangenheit. Keine weiße Weste. Im Gegenteil. Er hat die ersten Anhänger des neuen Weges verfolgt, inhaftieren oder ermorden lassen. Er fühlt sich als „Missgeburt“, als Missbildung. Aber auch er hat eine Kraft erfahren, die ihn ausgerüstet hat, seinen Eifer für eine andere Sache zu investieren: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben.“ Die Gnade, das Gratis-Geschenk der liebenden Zuwendung Gottes hat ihn gestärkt. Manchmal ist es ein ermutigendes Wort der Eltern, des Ehepartners oder von Freunden, von Mitbrüdern, das uns befähigt, uns für eine Sache wieder ganz und gar einzusetzen: „Du kannst das, ich traue dir das zu!“

Schließlich ist da noch **Petrus**, sind da noch **die übrigen Jünger**: ein erfolgloser Fischfang in der Nacht. Resignation ist in den Worten zu spüren: „Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen!“ – es ist das Gefühl auch von Ohnmacht, dass WIR eben nicht alles hinbekommen, noch so geniale Strukturpläne und Konzepte verfassen können – wenn es nur Menschenwerk ist, wird es zerbröseln wie ein vertrocknetes Herbstblatt. Da ist es das Zutrauen Jesu, der zum Ruf wird: „Fahr noch mal hinaus!“ – Es geht um die Tiefenwirkung unseres Tuns! Die Quantität wird es nicht machen, sie entspricht lediglich unserem Leistungsdenken.

Bei allen drei Gestalten, Jesaja – Paulus – Petrus, wird deutlich: Der Ruf, der an sie geht, will sie herausfordern, kann zur Berufung werden, wenn sie ihre Gaben als Begabung einbringen! Und daher trifft uns auch heute diese Frage aus Jesaja, die Gott an uns richtet: Wer geht für mich? Wer tritt in meinem Namen auf? – Ist es auch meine Antwort in meinem kleinen alltäglichen Leben: Hier bin ich, sende mich!? Es ist die Frage an mein Leben: Bist du bereit, dein Leben zu leben, wie ich es dir geschenkt habe – mit allen Herausforderungen? Auch, wenn du dich schon Nächtelang abgemüht hast? Auch wenn du früher einmal große Fehler begangen hast? Bist du bereit, mir, Gott, zu vertrauen, dich ganz einzulassen auf meine Gnade? – Wenn wir da ja sagen können, dann spricht er zu uns und sagt: Fahr noch einmal hinaus! Wage das scheinbar Unmögliche! Wage dein Leben!